

Briefe

Kürzere Fahrzeiten für Pendler

Zu „Bördebahn hat nicht nur Freunde“ vom 11. Oktober:

Ihren Bericht habe ich mit großem Interesse gelesen. Auch ich benutze des Öfteren Busse. Im lokalen als auch im nachbar-örtlichen Verkehr. Das ist eine gute Einrichtung, nicht jedoch wenn ich nach Düren und weiter nach Aachen fahre.

Im schnellen Regionalverkehr hat eindeutig die Bahn die Nase vorn. Hier hat sich der Schnellbus SB 98 immer mehr zum Bummelbus entwickelt. Komme ich abends um 20.44 Uhr aus Aachen in Düren an, gibt es keine Verbindung mehr nach Euskirchen. Das heißt also: mit dem Auto nach Düren fahren oder den 100 Kilometer langen Umweg mit der Bahn über Köln wählen! Ich hoffe, dass sich das nach der Vollreaktivierung der Bördebahn bald ändern wird.

So geht es auch vielen Berufstätigen, die zwischen Aachen, Düren und dem Kreis Euskirchen ein- und auspendeln. Schaut man sich die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (ARGE) an, pendeln mit rund 4500 Menschen mehr Beschäftigte in diese Richtung als nach Bonn mit gut 3200 Personen. Und weil das so ist, bleibt nur die Fahrt mit dem Auto, will man einigermaßen zügig zur Arbeit und wieder nach Hause kommen.

Erreicht die Bördebahn die vorgesehenen Anschlusszüge in Düren, wird sich das gravierend ändern. Dann ergeben sich nicht nur für Euskirchen, sondern auch für die Anschlussstrecken drastische Fahrzeitverkürzungen. Das schlägt durch bis Bonn-Duisdorf mit immer noch gut 20 Minuten pro Richtung. Für Euskirchen, die Eifel, Rheinbach und Meckenheim macht das sogar mehr als 45 Minuten aus, als die Fahrt über Bonn Hbf beziehungsweise Köln Hbf, wobei der Weg von Bonn Hbf über Euskirchen nach Düren noch neun Kilometer kürzer ist als über Köln Hbf, von Ertstadt sogar 13 Kilometer.

Berufstätige gewinnen so bis zu anderthalb Stunden mehr Freizeit pro Tag. Gleichzeitig



Einige Elsiger Bürger lehnen die Reaktivierung der Bördebahn Euskirchen-Zülpich ab. Sie glauben, der Ort würde dann vom öffentlichen Nahverkehr abgeschnitten. Foto: Bühl

werden dann die übervollen Züge zwischen Euskirchen und Köln entlastet, wenn Pendler den direkten Weg mit der Bördebahn nutzen können.

Noch wichtiger ist die Strecke für Touristen, die ein Euregio-

SO ERREICHEN SIE UNS

Kölner Stadt-Anzeiger
Wilhelmstraße 10-12
53879 Euskirchen
 Fax: **0 22 51 / 70 04 54 30**
 E-Mail: **redaktion.euskirchen@ksta-kr.de**

Ticket gekauft haben und in die Eifel fahren wollen. Dieses gilt nicht bei einer Fahrt über Köln Hbf, weil Köln nicht zur Euregio-Maas-Rhein gehört. Die Strecke hat also eine Schlüsselfunktion im Streckennetz dieser Gemeinschaft.

Die Behauptung von Herrn Gall, der Bus sei kostengünstiger und ökologischer, ist auch nicht ganz richtig. Im Gegensatz zum Bus werden bei der Bahn die Fahrwegkosten berücksichtigt, beim Bus dagegen nicht. Also ein

„Äpfel mit Birnen“-Vergleich. Für die Buslinien SB 98 und 298 werden immer fünf Busse plus Fahrer für den Stundentakt benötigt, für die Bördebahn zwei Triebwagen. Würde die Strecke mit 140 km/h befahren, würde sogar nur ein Triebwagen für den Ein-Stunden-Takt genügen.

Auch die Anmerkung, der Bus sei ökologischer, ist nicht ganz richtig: Bis zur Stilllegung der Bördebahn wurden elektrische Speichertriebwagen eingesetzt. Allein die schweren Bleiakumulatoren der Triebwagen haben schon 22 Tonnen gewogen. Trotzdem lag der Verbrauch für Bummelzüge damals bei 142 Kilowattstunden je 100 Kilometer, was 15,76 Litern Diesel entspricht – bei einer Fahrzeit von 32 Minuten. Die Eilzüge, Fahrzeit 28 Minuten, brauchten – umgerechnet – sogar nur 13,3 Liter Diesel-Kraftstoff.

Triebwagen neuer Bauart mit modernen Akku- oder Wasserstoff-Speichern befinden sich gerade in der Entwicklung und im Probetrieb. Diese sind ähnlich leise wie Elektroautos, wes-

halb die von Herrn Gall geforderten Schallschutzmaßnahmen entfallen können. Werden diese Züge aus einer eigenen Solaranlage gespeist (Solarexpress), treten keine Emissionen auf. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hat darüber schon berichtet.

Wenn Herr Gall meint, Elsig würde demnächst vom öffentlichen Nahverkehr benachteiligt, darf ich als Gegenbeispiel mal auf die Relation Bad Münstereifel – Schuld – Adenau verweisen. Hier muss man in Rupperath aussteigen, dann 1,5 Kilometer nach Harscheid zu Fuß gehen, um dann von dort mit dem Bus weiterfahren zu können. Die Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz erinnert mich hier an den kleinen Grenzverkehr mit der DDR.

Wolfgang Müller,
 Euskirchen

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.